



PRESSEMITTEILUNG

Präsentation des Projektes „Plattform solidarische Landwirtschaft“ . 9. Mai 2018

Solidaresch Landwirtschaft – eng Partnerschaft téschent Produzent a Konsument

Das Prinzip der solidarischen Landwirtschaft

Solidarische Landwirtschaft ist eine Partnerschaft zwischen Produzent und Konsument. Der Konsument engagiert sich gegenüber dem Bauern, dessen Produktion für eine Saison abzunehmen und bezahlt ihn dafür im Voraus. Dieses Engagement und die Vorfinanzierung sind die Basis der Solidarität, da es dem Bauern ein sicheres Einkommen garantiert und dessen Produktionsplanung vereinfacht. Der Konsument weiß im Gegenzug, wo seine Nahrungsmittel herkommen und wie diese produziert wurden.



Das Prinzip der solidarischen Landwirtschaft: Eine Konsumentengruppe engagiert sich gegenüber dem Produzenten, dessen Produkte für eine Saison abzunehmen.

Die Vorteile für den Produzenten und Konsumenten

Der Konsument zahlt nicht mehr den Preis der einzelnen Lebensmittel, sondern finanziert die Arbeit des Landwirts. Der Konsument erhält dafür regelmäßig seinen Ernteanteil, somit wird das Risiko eines Ernteverlustes, z.B. durch Schädlinge oder Klimaeinwirkung, auf eine Gemeinschaft verteilt.

In dem Sinne nehmen die Konsumenten an ihrer Nahrungsmittelproduktion teil, die derzeit von lediglich wenig als 1% der Bevölkerung geleistet wird. Der Landwirt kann sich durch die Vorfinanzierung komplett auf seinen vielfältigen Beruf konzentrieren und sich mit häufig vernachlässigten Themen wie der Agrarökologie oder der Bodenbiologie befassen. Es ermöglicht ihm Kulturen anzubauen, die nicht unbedingt einen hohen Marktwert haben, dafür aber wichtig sind für den Erhalt der Vielfalt und damit für die Fruchtfolge, die Insekten und Vögel. Diese Form der Direktvermarktung macht den Landwirt weitestgehend unabhängig von fluktuierenden

Weltmarktpreisen, deren Druck, zu einer fortschreitenden Rationalisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft führt. So wird eine kleinstrukturierte Landwirtschaft erhalten und gefördert. Es ist die Form der Landwirtschaft, welche sich am besten an verändernde Umweltbedingungen, z.B. durch den Klimawandel, anpassen kann. Zudem wird ein wichtiger Beitrag für eine Regionalisierung der Stoffkreisläufe in der Nahrungsmittelproduktion geleistet.

In dem Sinne nehmen die Konsumenten an ihrer Nahrungsmittelproduktion teil, die derzeit von lediglich wenig als 1% der Bevölkerung geleistet wird. Diese Form der Direktvermarktung macht den Landwirt **weniger** unabhängig von fluktuierenden Weltmarktpreisen, deren Druck, zu einer fortschreitenden Rationalisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft führt. Zudem wird ein wichtiger Beitrag für eine **Regionalisierung der Stoffkreisläufe** in der Nahrungsmittelproduktion geleistet. Der Landwirt kann sich in der Tat durch die Vorfinanzierung eher auf seinen vielfältigen Beruf konzentrieren und sich mit häufig vernachlässigten Themen wie der Agrarökologie oder der Bodenbiologie befassen. Die feste und vorbezahlte Abnahme der Produkte ermöglicht ihm ebenfalls Kulturen anzubauen, die nicht unbedingt einen hohen Preiswert auf dem Markt haben, dafür aber wichtig sind für den Erhalt der Vielfalt und damit für die Fruchtfolge, die Insekten und Vögel. So wird eine kleinstrukturierte Landwirtschaft erhalten und gefördert. Es ist die Form der Landwirtschaft, welche sich am besten an verändernde Umweltbedingungen, z.B. durch den Klimawandel, anpassen kann.

Diese genannten Vorteile ermöglichen ebenfalls den Einstieg der Quereinsteiger in die Landwirtschaft. Dieser ist meistens durch den hohen Kapitalaufwand und das große Risiko äußerst schwierig. In Projekten der solidarischen Landwirtschaft wird der Einstieg in den Beruf des Landwirts durch die Risikoteilung mit den Mitgliedern und eine feste Abnehmerschaft vereinfacht. Der „neue“ Landwirt erfährt Motivation und Unterstützung durch Einbindung der Konsumenten, ggf. sogar durch finanzielle Beteiligung im Falle einer Kooperative.

Zudem profitieren auch Mitglieder und die gesamte Gesellschaft von den solidarischen landwirtschaftlichen Betrieben. Heutzutage sind viele Konsumenten weit entfernt von der Lebensmittelproduktion und dem Boden, der sie ernährt. Diese **Verbindung zwischen Konsument und Produzent** wird durch eine gesellschaftsgetragene solidarische Landwirtschaft wiederhergestellt. Die Menschen wissen nicht nur, wo ihre Lebensmittel herkommen, sondern auch wie sie produziert wurden und können in verschiedenen Solawis aktiv am Herstellungsprozess teilnehmen (z.B. aushelfen bei Gartenarbeiten, Mitbestimmung beim Anbau). Neben diesem Bildungsaspekt schafft eine solche Lebensmittelproduktion Vertrauen zwischen der Bevölkerung und der Landwirtschaft. Projekte der solidarischen Landwirtschaft bringen durch das aktive Engagement der Konsumenten Menschen in der Region zusammen. Vor allem in kleinen Dörfern und ländlichen Gegenden in Luxemburg, welche immer weiter zu reinen Übernachtungsstätten verkommen, leisten solche Projekte einen großen Beitrag zum **sozialen Zusammenhalt**.

Luxemburg: eine Idee mach ihren Weg...

Nachdem sich 2014 der erste Gemüsebaubetrieb durch solidarische Landwirtschaft in Luxemburg etablieren konnte, kamen in den letzten Jahren 3 weitere Betriebe hinzu. Dabei eignet sich das Prinzip nicht nur für die Produktion reiner Gemüsebaubetriebe, sondern auch für die Produktion eines ganzen Hofes. 2017 startete das erste Projekt auf einem landwirtschaftlichen Hof, dem Fromburger Hof in Osweiler. Zurzeit planen mindestens 2 weitere Betriebe die Integration eines Solawi-Projektes auf ihrem Hof.

In einem vom LEADER finanzierten Projekt in der Region Atert-Wark nehmen zurzeit insgesamt 6 Betriebe teil, die gemeinsam ein Konzept für eine Fleischkiste für Abonnenten ihrer Region ausarbeiten.

Das Projekt *Plattform Solidarische Landwirtschaft*

Das Projekt *Plattform Solidarische Landwirtschaft* hat als Ziel, die solidarische Landwirtschaft in Luxemburg zu fördern. Dies durch den Austausch von Informationen und Anbaumethoden zwischen den bestehenden Solawis, Begleitung neuer Projekte durch die Träger der Plattform sowie durch Öffentlichkeitsarbeit gegenüber Konsumenten und Bauern. Die *ökologesche Landwirtschaftsberatung*, ein Initiative der beiden Organisationen *Oekozynter Pafendall* und *Lëtzebuurger Landjugend a Jongbaueren*, koordiniert das Projekt. Als Schnittstelle zwischen Umweltschutz und Landwirtschaft hat die Initiative eine lange Erfahrung im Dialog und Austausch zwischen Konsument und Produzent. Hierzu wurde vonseiten der *Ökologesche Landwirtschaftsberatung* und der *Emweltberatung* des Oekozynter Pafendall unter anderem die Internetseite www.solawi.lu erstellt.

Das Projekt *Plattform Solidarische Landwirtschaft* wird finanziell vom Ministerium für Arbeit, Beschäftigung sowie Sozial- und Solidarwirtschaft und vom Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz unterstützt und genießt auch die ideelle Unterstützung des Nachhaltigkeitsministeriums.

Herausforderungen und Chancen der solidarischen Landwirtschaft in Luxemburg

Richtig kommuniziert und mit der richtigen Motivation könnte solidarische Landwirtschaft ein neues, bzw. ein **zusätzliches Standbein für kleine und mittlere Betriebe** sein. Große, spezialisierte Betriebe haben häufig nicht die Zeit, bzw. produzieren zu viel, um es alleine über den Weg der solidarischen Landwirtschaft abzusetzen. Diese Betriebe könnten aber kleineren Projekten Produktionsfläche zur Verfügung stellen oder über andere Wege mit diesen kooperieren. Auf diesem Weg könnten auch vermehrt Quereinsteiger mit neuen Ideen in die Landwirtschaft integriert werden. Kleine und mittlere Betriebe sind in der Tat wichtig und müssen von der Politik gefördert werden, weil sie einen erheblichen Beitrag zur Artenvielfalt der Kulturlandschaft leisten.

Der **Gemüseanbau** ist ein guter Einstieg in ein Solawi-Projekt, da hier, bereits mit einfachen Mitteln und wenig Fläche eine für den Konsumenten interessante Vielfalt angeboten werden kann. Außerdem besteht eine hohe Nachfrage nach lokalem Gemüse u.a. auch, weil dessen Produktion weiterhin defizitär ist. Dies hat vielfältige Gründe. Einer ist sicherlich die lange Tradition der Milch- und Fleischproduktion und der dadurch bedingte Mangel an Expertise im Gemüseanbau. Doch es stellen sich auch andere Herausforderungen: Einige Landwirte sind zurzeit auf der Suche nach geeigneten **Fachkräften** (z.B. Gemüsegärtner) zum Aufbau eines Solawi-Projektes. Ein engerer Austausch mit Ausbildungsstellen im nahen Ausland wäre hier gegebenenfalls sinnvoll.

Eine weitere Herausforderung, welche das Prinzip der solidarischen Landwirtschaft angehen muss, ist die **Bewusstseinsbildung bei den Konsumenten**. Viele Konsumenten sind sich den Realitäten der Landwirtschaft, wie z.B. Preisschwankungen, natürliche Risiken durch Trockenheit, Unwetter und Schädlinge, nicht mehr bewusst. Projekte der solidarischen Landwirtschaft haben durch ihren partizipativen Charakter und den direkten, oft wöchentlichen Kontakt zwischen Konsument und Produzent einen großen Multiplikatoreneffekt und tragen so zu einem Perspektivwechsel bei. Hier sind auch politisch die Rahmenbedingungen für eine zusätzliche Sensibilisierung in der Bevölkerung zu setzen. So können die Vorteile einer solidarischen Landwirtschaft für beide Seiten schneller erkannt werden. Die Idee der solidarischen Landwirtschaft dürfte sich so weitläufig in der Bevölkerung verbreiten.

Die Mitgliedschaft in einer Solawi bedeutet Zeit- und Energieaufwand, sich seine frischen Produkte ab Hof abzuholen und innerhalb der Woche zu verarbeiten. In unserem heutigen hektischen und geschäftigten Alltag werden diese Bedingungen manchmal als Hürden einer Mitgliedschaft angesehen. Jedoch, durch eine Erweiterung der Produktpalette, gegebenenfalls einem gewissen Grad an Weiterverarbeitung oder dem Angebot von Kochrezepten gelingt es, die solidarische Landwirtschaft besser in unserem Alltag zu integrieren. Um ein weitergehendes gesellschaftliches Engagement der Konsumenten zu fördern, von denen auch die solidarische Landwirtschaft profitieren würde, müssten längerfristig neue Gesellschafts- und Arbeitsmodelle in Luxemburg erprobt werden.

Bei all diesen Herausforderungen können **Akteure der ländlichen Entwicklung** wie Naturparke und die LEADER-Büros der LEADER-Regionen eine wichtige Rolle spielen. Sie machen die Menschen ihrer Region auf solche Projekte aufmerksam und können gemeinsam mit ihnen Aktivitäten planen und bewerben oder finanziell fördern. Klimapakt- und Klimabündnisgemeinden können sich aktiv für den Fortbestand solcher Projekte einsetzen, indem sie z.B. Infrastruktur und Flächen zur Verfügung stellen. Auch können sie dabei helfen, die Verteilung der Lebensmittel für den Konsumenten komfortabler zu gestalten (z.B. innerhalb des Hofes einer Grundschule). Solidarische Landwirtschaft erfüllt den gesellschaftlich wichtigen Auftrag des Klimaschutzes einer nachhaltigen, kleinstrukturierten und bodenschonenden Landwirtschaft.

Bei der solidarischen Landwirtschaft handelt es sich um eine Idee, die am Anfang steht und eine **systematische Förderung seitens der Politik und Akteure wie Gemeinden (u.a. im Rahmen des Klimapaktes bzw. der Klimaschutzgemeinden) und Naturparke** verdient. Durch Netzbildung konnten sich Solawi-Projekte z.B. in Deutschland und Frankreich über ein Jahrzehnt vervielfachen.

Vor allem gilt es, derartige Initiativen auch bewusst finanziell zu fördern bzw. nicht gegenüber anderen Modellen zu benachteiligen.

Eine direkte **Förderung** könnte auch im Rahmen des **ländlichen Entwicklungsplans** erfolgen durch die Aktivierung des Artikel 35 – „Kooperationen“ der „ELER-Förderung“. Dieser erlaubt Initiativen im Sinne der Solawi bewusst zu unterstützen. Neu gegründete Netzwerkorganisationen könnten somit auch entsprechend gefördert werden. Jedoch hat Luxemburg diesen „Artikel“ nicht aktiviert, so dass diese Fördermöglichkeiten nicht für Luxemburg gelten.

Kontakt:

Claude Petit | Conseiller en agriculture

Tel.: (+352) 43 90 30 48 | Fax : (+352) 43 90 30-43

Isabelle Schummers | Conseillère en environnement

Tel.: (+352) 43 90 30 44 | Fax : (+352) 43 90 30-43

- www.solawi.lu
- www.oekozeniter.lu
- www.jongbaueren.lu